

Wenn ein Müller im Tor steht

Mit 27 Jahren erstmals als Nummer 1. Über Zweifel, eine Operation und ein Länderspiel für Österreich: Die besondere Geschichte des EHC-Visp-Goalies Stefan Müller.

Hans-Peter Berchtold

Nein, damit konnte man ihn nicht überraschen.

Stefan Müller: Wissen Sie, dass vor 13 Jahren ein Torhüter Müller den EHC Visp zum ersten NLB-Meistertitel führte? «Ja, ja, davon habe ich schon gehört.» Jonas Müller hiess der damals, und wenn man das erste Viertelfinal-Spiel in Basel nimmt, dann hat der neue Müller im Tor ebenso einen grossen Einfluss aufs Spiel. Oder eben Anteil am Sieg.

Die Operation und eine verlorene Saison

Dass Stefan Müller beim EHC Visp gelandet ist, entspricht keiner Selbstverständlichkeit. Vielmehr waren zuvor die Zweifel und Fragen, wie es mit der Karriere weiter geht, grösser geworden.

In Feldkirch aufgewachsen, spielte der Österreicher bereits in Juniorenzeiten bei Rapperswil-Jona, deshalb verfügt er heute über eine Schweizer Spiellizenz. Nach dem Wechsel ins Tessin erhielt er in jungen Jahren erste NL-Spiele beim HC Lugano. «Doch ich war damals zu wenig gut, um mich wirklich durchzusetzen», blickt er selbstkritisch zurück.

Ein Wechsel zu Ajoie erfolgte, nach 16 Spielen mit einer beachtlichen Fangquote von 91,4 Prozent und dem Aufstieg in die National League hatte Müller auch hier keine Zukunft mehr. Dann ergab sich eine Situation, die vieles infrage stellte: Schmerzen in der Hüfte, Arthrose und eine Operation an beiden Gelenken, erst im Januar der letzten Saison kehrte er aufs Eis zurück. Es reichte noch zu zwei Spielen für Ambrì, deren drei für die Ticino Rockets und damit die Erkenntnis einer verlorenen Saison.

Das erste Länderspiel

Mit 27 Jahren noch nie in einem Verein die unumstrittene Nummer 1, wie sollte das weitergehen?



Stefan Müller und sein Backup Matteo Ritz, erstmals überhaupt in seiner Karriere als klare Nummer 1.

Bilder: pomona.media

Stefan Müller belegt im vierten Semester das Fach Wirtschaftspsychologie im Fernstudium und ist seit fünf Jahren mit einer Kanadierin verheiratet, die in Luzern wohnt und arbeitet. Doch noch ein Anlauf, diesmal in der Swiss League beim EHC Visp.

Hier hält er so gut wie noch nie und stand mit zwei Ausnahmen die gesamte Qualifikation auf dem Eis. Seine Leistungen brachten ihm das erste A-Länderspiel für sein Heimatland Österreich ein, beim Deutschland-Cup wurde Müller im zweiten Drittel eingewechselt und kassierte gegen die Slowakei noch drei Gegentore. Von Roger Bader, dem Schweizer National-

coach von Österreich, hat er seither nichts mehr gehört. Doch immerhin stand er zuletzt auf Abruf und konnte seine sportliche Visitenkarte hinterlassen.

Es läuft die wichtigste Phase der Saison, das Training ist eben vorbei. Müller lobt die Zusammenarbeit mit Torhüter-Trainer Alexander Zalevsky, der auch schon in der KHL engagiert war. «Technisch und vor allem im mentalen Bereich habe ich enorm von ihm profitiert.» Weil es bis zum Ende der Qualifikation um alles ging, hat Trainer Heinz Ehlers in den letzten Wochen nur noch auf ihn gesetzt. Stefan Müller weiss um die Situation seines Backups Matteo Ritz, der kaum je eine Einsatz-Chance er-



Nach dem Training, vor dem zweiten Playoff-Viertelfinal: «Wir können den EHC Basel viermal bezwingen.»

hielt, «ich war oft genug in einer ähnlichen Lage».

40:16 Abschlüsse und eine Fangquote von 97,5 Prozent

Doch der Österreicher wird drinbleiben, im Torraum, bis zum Ende dieser Saison. Weil er beim EHC Visp zu einem grossen Rückhalt gereift ist. Beim ersten Playoff-Viertelfinal in Basel war er für die Differenz besorgt – bei einem Schussverhältnis von 40:16 für den Gegner. Müller hielt bei einer Fangquote von 97,5 Prozent oft miraculös, obwohl er sich nicht speziell auf die Basler Stürmer mit dem Topduo Stukel/Supinski vorbereitet hatte.

«Ich konzentriere mich auf mein eigenes Spiel und weniger auf die Gesten oder Qualitäten der Offensivspieler auf der Gegenseite.»

Was dieser Startieg verändert habe? «Einiges, und doch nicht viel. Wir haben unsere defensive Stabilität der letzten Qualifikationsphase unter Beweis gestellt und damit den EHC Basel mehrheitlich neutralisiert, obwohl der zu vielen Abschlüssen gekommen ist. Ausspielen liessen wir uns jedoch praktisch nie.»

«Basel ausschalten? Das ist möglich»

Auf Torhüter Stefan Müller wird auch heute in Spiel 2 eine wichtige und mitentscheidende Rolle zukommen. Er freut sich darauf, weil er sich Situationen mit viel Druck gewöhnt ist. Von früher und aus dieser schwierigen Qualifikation. Kann Visp diesen EHC Basel viermal bezwingen und damit die Halbfinals erreichen? «Das ist möglich. Umso mehr, als wir beim ersten Sieg nicht unser bestes Spiel abgeliefert haben. Wir können uns noch steigern.»

Ein Müller im Tor scheint für den EHC Visp erneut eine Garantie für Erfolg zu werden. Wie weit die Reise diesmal auch immer geht.

HC-Siders-Verteidiger Mathieu Maret hebt den Mahnfinger

Siders liegt in der Viertelfinal-Serie gegen die GCK Lions mit 0:1 zurück, was nicht erstaunt angesichts der zu vielen Gegentore.

Alan Daniele

Obwohl der HC Siders zum Auftakt der Playoffs fünf Tore schoss, notabene auswärts, stand er nach 60 Minuten mit leeren Händen da. Er verlor gegen die GCK Lions 5:7, obwohl er 2:0 führte und im Schlussdrittel zwei Mal (3:3, 4:4) den Ausgleich schaffte. Damit ist schon viel gesagt über die Problemzonen des Teams von Trainer Mario Pouliot, die es am Dienstagabend in Küsnacht offenbarte. Im November oder Dezember sind ungenügende Defensivleistungen eher verkraftbar als Mitte Februar, wenn ab dem vierten Match der Viertelfinalserie das sofortige Saisonende eintreten könnte.

«Wir müssen die kleinen Details besser machen», sagt Ma-

thieu Maret, Verteidiger des HC Siders. Was zunächst eher zurückhaltend tönt, präzisiert der 32-jährige im Hinblick auf das zweite Spiel am Freitagabend in Siders. «Wir müssen defensiv aufmerksamer sein und ihre Vorwärtsrusher besser kontrollieren. Nach fünf Partien in der Qualifikation kennen wir die Eigenschaften der GCK Lions ganz genau, insbesondere ihr Tempo», so Maret.

In (weiten) Teilen verblüffte, was der HC Siders am Dienstag zeigte, aber nicht im Positiven. Zuletzt hatte Pouliot zufrieden festgestellt, seine Mannschaft lasse unter anderem deutlich weniger Schüsse zu. 44 Mal schoss GCK, ein hoher Wert in einem allerdings auch sehr offenen Spiel mit zwölf Toren. «Wir



Verteidiger Mathieu Maret (links) und Remo Giovannini gegen GCKs Robin Leone.

Bild: pomona.media

müssen noch mehr Schüsse blockieren und unsere teilweise Nervosität ablegen», will Mathieu Maret im zweiten Match verbessert sehen. Schüsse blockieren ist das eine, es gar nicht erst so weit kommen zu lassen das andere. Diesbezüglich muss sich Siders steigern, wer sich die fünf «normalen» GCK-Tore vom ersten Match noch einmal anschaut (letzte beiden Schüsse in das leere Siders-Tor).

Der Verteidiger, gebürtig aus dem Chablais und bis Frühling 2022 in Langenthal, bleibt aber bei einem guten Gefühl. Er will, dass seine Mannschaft heute in der Grabenhalle «noch einfacher und noch schneller» spielt. Dann soll es mit dem sofortigen Ausgleich in der Serie gegen die GCK Lions gelingen.